

Anne Schwanewilms



Foto: Johanna Pauer

des Gesanges". So wird sie am 31. März 2011 im Kölner Funkhaus Wallrafplatz mit dem WDR Rundfunkorchester unter der Leitung von Frank Beermann Szenen und Arien von Mozart, Wagner, Strauss, Schumann und Schreker interpretieren. Dieses Programm wird auch auf CD erscheinen, genauso wie eines, das sie ebenfalls in Köln, mit dem Gürzenich Orchester unter Markus Stenz aufgenommen hat. Anne Schwanewilms widmet diese Einspielung einem ihrer Lieblingskomponisten, Richard Strauss, mit dessen Schlußgesängen aus "Arabella" und "Capriccio" sowie dem Schlußterzett aus dem "Rosenkavalier".

Aber nicht nur Konzertveranstalter und CD-Produzenten wollen Anne Schwanewilms, auch die größten Dirigenten der Welt bitten sie auf die Opernbühne. So wird sie unter Sir Simon Rattle im Mai dieses Jahres in Amsterdam die "Marschallin" in Richard Strauss' "Der Rosenkavalier" singen. Einer der berühmtesten Rosenkavalier der vergangenen Jahre, Brigitte Fassbaender, wird diese Vorstellungen in Szene setzen. (13., 15., 18., 20., 23., 26. und 29. Mai 2011)

Da die Marschallin eine der wichtigsten Rollen ihres Repertoires geworden ist, wird sie Anne Schwanewilms im Oktober dieses Jahres auch auf einer der wichtigsten Bühnen der Welt interpretieren, der Mailänder Scala. Dirigent dieser Vorstellungsserie nach der Modellinszenierung von Herbert Wernicke ist Philippe Jordan. (1., 4., 7., 10., 13., 17. und 20. Oktober 2011)

In der Zwischenzeit nimmt sich die Künstlerin eine Auszeit von der Marschallin, nicht aber von Richard Strauss. Kein geringerer als Christian Thielemann hat sie eingeladen, im Sommer bei den Salzburger Festspielen ihr Rollendebüt als Kaiserin in einer Neuinszenierung der "Frau ohne Schatten" zu geben. (29. Juli, 1., 4., 11., 14., 17. und 21. August 2011)

Anne Schwanewilms unjübelter Strauss Sopran unserer Tage und viel gefragter Gast auf den Opern- und Konzertbühnen dieser Welt

Starsopranistin Anne Schwanewilms hat einen prallvollen Terminkalender und pendelt zwischen Konzertsälen, Aufnahmestudios und den bedeutendsten Opernbühnen im wahrsten Sinne "auf Flügeln

Interview über die Rolle der Marschallin.

Sie kennen diese Rolle besonders gut. Wie würden Sie sie beschreiben?

Sie ist eine für damalige Verhältnisse sehr fortschrittliche Frau, die sich nach Liebe sehnt und ihr "Frausein" ausleben möchte. Sie setzt sich schon mit Anfang 30 mit dem "sonderbar Ding", nämlich der Zeit auseinander und beginnt ein Liebesabenteuer mit einem jüngeren Mann, das zeigt sie als starke Frau, die sich gewisse Rechte hernimmt, die zu ihrer Zeit nicht selbstverständlich waren.

Wie ist das Verhältnis zwischen ihr und Octavian Ihrer Meinung nach wirklich?

Das ist ein Verliebtsein, welches genau in dem Moment, wo es zu einer großen Liebe werden könnte, unterbrochen wird. Auch da zeigt sich ihre Größe, dass sie – und zwar genau weil sie Octavian liebt – auf ihn verzichtet und ihn Sophie überläßt. Das ist schon ein sehr großer Liebesbeweis.

Was macht für Sie den Unterschied zwischen dem Rosenkavalier und anderen Strauss Opern?

Ich glaube, beim Rosenkavalier ist die kongeniale Zusammenarbeit zwischen Strauss und Hofmannsthal auf ihrem Höhepunkt angelangt. Diese Oper ist eine traumhafte Union zwischen Musik und Literatur. In allen Strauss Opern spielt der Text eine große Rolle, beim Rosenkavalier trifft dies aber am allermeisten zu.

Erfolg von VMC - Künstlern bei "La vera costanza"



Einen sehr großen Erfolg mit hervorragender VMC-Besetzung gab es bei der konzertanten Aufführung von Joseph Haydns Oper "La vera costanza" im Funkhaus Köln am 19. Februar 2011. Das WDR-Rundfunkorchester Köln führte damit seine Haydn Opern Reihe fort. Von dieser komischen, zugleich aber auch tragisch-turbulenten Aufführung, die durchaus auch moderne Züge aufweist, wird ebenfalls eine CD erscheinen.

Unter der musikalischen Leitung von Manuel Hernández-Silva hat Juanita Lascarro mit ihrer herrlichen Stimme die herausfordernde Partie der Rosina hervorragend gesungen. Chen Reiss, die mittlerweile Stammgast beim WDR ist, brillierte als wundervolle Lisetta. Siphwe McKenzie Edelmann rundete als Baronessa das Damentertett mit Bravour ab. Thomas Michael Allen als

Conte Errico sang die ausgedehnten Koloraturen mit stimmlicher Leichtigkeit, Paul Armin Edelmann gestaltete mit seinem warmen Bariton einen ausgezeichneten Villotto Villano und Rainer Trost war mit seiner lyrischen Stimmfarbe und seinen makellosen Phrasierungen als Ernesto ein wahrer Hörgenuss. Ebenso meisterhaft war die charaktervolle und mit viel Humor und Witz interpretierte Darstellung des Masino von Wolfgang Holzmair.

IMPRESSUM-VMC ZEITUNG

Artredirektor/Grafik: Rodrigo Mora - Chefredakteur: Franz Tscherne

Vertrieb/Herausgeber: VMC - Druck: Eigner Druck

Internet: www.viemmc.com - Email: vmc@viemmc.com

Wiedner Hauptstrasse 90-92/ 2/12 -1050 Wien - Tel: +43 (0) 676 757 3098

Wolfgang Holzmair

Mahler – eine nie endende Herausforderung!

Eigentlich möchte ich gar nicht so genau wissen, wann es war, dass ich zum ersten Mal ein Mahler-Lied studierte. Früh jedenfalls und noch während meiner Gesangsausbildung. Bernstein hatte mit den Wiener Philharmonikern gerade wieder eine Mahler-Symphonie im wahrsten Sinne zur Schau gestellt oder Fischer Dieskau bei einem Liederabend am Klavier in einer Art „begleitet“, wie man sie all der Freiheiten wegen, die sich Bernstein genommen hatte, nur wenigen durchgehen ließe! Die Fassbaender, eine die seit jeher beim Singen ausdrucksmäßig alles riskierte, sang unter Giulini im Konzerthaus im „Lied von der Erde“, Berry im Brahmsaal „Revelge“ und „Tambours’sell“, der Prey die „Fahrenden Gesellen“ mit dem Concertgebouw Orchester. Janet Baker hörte man mit einem zart hingetupften „Frühlingsmorgen“, von Parsons kongenial begleitet. Eine LP mit den von ihr unter Barbirolli unvergleichlich gesungenen „Kindertotenliedern“ gehört bis zum heutigen Tag zu den Schätzen, von denen ich mich am wenigsten leicht trennen könnte. Und da war noch das „Urlicht“, das meine Lehrerin Hilde Rössel-Majdan mit ehrlicher Empfindung so durchlebte, als gelte es, der ganzen Menschheit Mahlers Lebensrätsel zu entschlüsseln. Sie war es auch, die mich das Rückert-Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ singen ließ. Mein eigener Weg mit Mahler begann. Seltsamerweise hat sich erst im November 2010 für mich die Möglichkeit zu einem reinen Mahler-Liederabend ergeben, auf den in absehbarer Zukunft noch viele folgen werden. Und auch in meiner, mit vierzig Solo-CDs doch recht umfangreichen Diskographie fehlt der Name Mahler, eine Lücke, die ich mit der nun vorliegenden Aufnahme schließen konnte.

Wird's nicht eine schöne Welt?

Weil für jeden hohen Bariton die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ ein absolutes Muss sind, stürzte ich mich – auch noch während meines Studiums – auf sie, ermuntert von Erik Werba, bei dem ich an der Musikhochschule, wie die Musikuniversität Wien damals genannt wurde, die Lied-Klasse besuchte. Nie werde ich dieses erste Mal vergessen, im kleinen Konzertsaal in der Johannesgasse, so wie sich alle „ersten Male“ in meinem Gedächtnis eingraviert haben.

Von da an begleiteten mich diese vier Lieder eines, mit einer gescheiterten Liebe ringenden jungen Mannes. Es verging kaum ein Jahr, in welchem ich diese kleine „Winterreise“ nicht wenigstens einmal sang, am seltensten in der reinen Klavierfassung, am häufigsten mit Orchester, oft genug auch in der Fassung für kleines Kammerensemble, die Schönberg für seinen „Verein für musikalische Privataufführungen“ anfertigte. Unter den unzähligen Aufführungen sind mir diejenigen unter Ivan Fischer mit dem Budapest Festival Orchestra besonders in Erinnerung geblieben. Es war wunderbar, seine sehr konkreten Ansichten mit den eigenen Erfahrungen und künstlerischen Absichten zu verbinden, ohne sich verleugnen zu müssen. Jedenfalls hatte ich den Eindruck, nie besser diesen Liedern Mahlers ein singender Anwalt gewesen zu sein.

Ich leb allein in meinem Himmel, in meinem Lieben, in meinem Lied

Drei oder vier der Rückert-Lieder tauchten schon in meinen allerersten Liederabenden auf. Es dauerte dann allerdings noch ein paar Jahre, bis ich alle fünf Lieder in der Orchesterfassung singen sollte. Die Aufführungen mit dem Cleveland Orchestra unter Christoph von Dohnanyi waren für mich ein Glücksfall. Von Dohnanyi dirigierte die Lieder zum ersten Mal und wollte, wie er sich ausdrückte, „Hollywood draußen lassen“. Mit diesem auf Intimität und Einfachheit ausgerichteten interpretatorischen Ansatz lag er ganz auf Mahlers Linie, der nicht selten in seinen Liedern einen Vortrag „ohne Sentimentalität“ einforderte und der im Falle der Rückert-Lieder darauf bestand, dass seine „im Kammermusikton gehaltenen Gesänge [...] aus künstlerischen Gründen (trotz allen Drängens aus ‚geschäftlichen‘ Gründen) nur im kleinen Saal gemacht“ werden dürften. Die Reihenfolge der Lieder bestimmen die Interpreten selbst. Von entscheidender Bedeutung dabei ist aus meiner Sicht, womit man den Zyklus abschließt. Ich entschied mich in allen Aufführungen und auch auf dieser CD dafür, mit „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ zu enden und nicht mit „Um Mitternacht“, das aber, wenn man so will, in meiner Reihung dennoch im Zentrum steht. Beides sind wohl sogenannte Bekenntnislieder, doch erkenne ich für mich in der Ruhe und im „gestorben vom Weltgetümmel“ meinen Mahler. Er selbst hat auch im einzigen, von ihm begleitet und von Johannes Messchaert gesungenen Liederabend das Lied an den Schluss gestellt. Vielleicht weil es am meisten von ihm selbst enthielt, wie er Natalie Bauer-Lechner anvertraute. Es weckt das Lied die Liebe!

Einmal von Mahler, seinen Rückert- und „Gesellen“-Liedern fasziniert, begann ich, mich auch mit den anderen Liedern vertraut zu machen. Einen guten Überblick über das Liedwerk gewinnt man bei insgesamt „nur“ 46 Liedern ja relativ schnell. Allerdings hat mich erst eine Einladung Luciano Berios zum Maggio Musicale in Florenz die frühen, 1892 bei Schott erschienenen Lieder und Gesänge, besser verstehen lassen. Berio orchestrierte insgesamt zehn Lieder aus den drei Heften, das Lied „Erinnerung“ sogar zweimal. Daran erkennen wir, wie sehr ihm gerade dieses Lied, das erste Lied Mahlers über künstlerisches Schöpfungstum, den ganzen Mahler zu enthalten schien, was sich auch bei dieser und allen noch folgenden Aufführungen durch besonderes Engagement bei seinem Dirigat zeigen sollte. (Thomas Hampson, ein Mahler-Kenner und -Sänger von Gaden, war meines Wissens der Interpret der Uraufführung der von Berio orchestrierten Lieder). Da ich in der vorliegenden Aufnahme „Das Lied von der Erde“ und alle „Wunderhorn“-Vertonungen völlig aussparte, blieben von den vierzehn (frühen) Liedern diejenigen fünf auf Texte von Leander, de Molina und Mahler selbst übrig, denen ich noch „Winterlied“ und



Foto: Ernest Degraber

VMC • Termine im Frühling • Auswahl

März 2011

Anne Schwanewilms - Orchestre National de Lille
VIER LETZTE LIEDER - Strauss - 15., 16., 17.

Chen Reiss - Orquesta de Valencia
SYMPHONIE No 2 - Mahler - 25.

Wolfgang Holzmair - Amsterdam - Wien
MAHLER-LIEDER - 16., 18.

Friedrich Haider - Wielki Theatre Warschau
RIGOLETTO - Verdi - 18., 19., 20.

Anne Schwanewilms - WDR - Köln
ARIEN KONZERT - 31.

Juanita Lascarro - Oper Frankfurt
DAPHNE - Strauss - 13., 20., 26.

April 2011

Thomas Michael Allen - Danish National Symphony - Kopenhagen
H-MOLL MESSE - Bach - 14.

Thomas Michael Allen - Zaragoza/Baden-Baden
JOHANNESPASSION - Bach 20., 22.

César Gutiérrez - Das Neue Orchester - Bilbao
CHRISTUS AM ÖLBERG - Beethoven - 15.

Paul Armin Edelmann - Opéra National de Montpellier
ORFEO - Monteverdi - 15., 16.

Natascha Petrinsky - Antwerpen
FRAU OHNE SCHATTEN - Strauss - 15., 16.

Anne Schwanewilms - Opera Comique, Paris
LIEDERABEND - 16.

Friedrich Haider - Bayerische Staatsoper
NORMA - Bellini - 10., 15., 20.

„Im Lenz“ voranstellte, zwei Lieder des 20-jährigen Mahler. Diese sieben Lieder habe ich zu einer Art Zyklus zusammengefasst, der sich nach eingängiger Arbeit an ihnen fast wie von selbst ergeben hat.

An dieser Stelle ein kurzer Einschub: Als ich nach meinem ersten Liederabend in New York die Möglichkeit erhielt, an einem besucherfreien Montag in der Morgan-Library die Autographen der „Winterreise“ und der „Kindertotenlieder“ einzusehen, zeigte man mir ungefragt die beiden Fragment gebliebenen Lieder Mahlers auf Heine-Texte. Die Kopien davon führten in meinem Notenbestand durchaus ein Schattendasein. Wenige Tage vor der Aufnahme kamen sie mir plötzlich wieder in den Sinn und ich beschloss spontan, diese beiden unvollständig gebliebenen und nicht zur Veröffentlichung gedachten Lieder aufzunehmen.

Nicht, weil ich glaubte, es wären bereits vollgültige, reife Werke. Es sind Entwürfe, Skizzen, nicht mehr, aber sie interessieren doch durch zweierlei, nämlich durch die Wahl der Gedichte zum einen, denn Mahler greift für seine Lieder später nie mehr auf einen der großen deutschen Lyriker zurück (Rückert galt um 1900 kaum etwas), und zum anderen hören wir aus ihnen, besonders bei „Im wunderschönen Monat Mai“, doch recht deutlich Richard Wagner heraus.

Der Tag ist schön! O sei nicht bang!

Eine Premiere war es für mich, die „Kindertotenlieder“ in der von Mahler autorisierten Klavierfassung zu gestalten. Und es war ein beglückendes Erlebnis, sie nach verhältnismäßig langer Zeit wieder neu zu entdecken, sind sie von mir doch auch in der Orchesterfassung weit weniger oft gesungen worden als z.B. der „Gesellenzyklus“.

Wie vieles bei Mahler trifft einen diese Musik direkt. Rückert schrieb, um den Tod von zweien seiner Kinder zu verarbeiten, weit über vierhundert (!) „Kindertotenlieder“ [sic] innerhalb von nur sechs Monaten. Der Interpret muss sich nun einerseits in die Gefühlswelt dieses Vaters hineinversetzen, er darf aber andererseits in seinem Gesang die Darstellungen des Schmerzes und der Verzweiflung nicht übertreiben, will er denn glaubhaft bleiben.

Nie vergessen werde ich zwei Aufführungen des Zyklus in Helsinki kurz nach dem Sinken der Fähre Estonia im Herbst 1994. Das Programm dieser Konzerte war lange festgestanden, als es plötzlich unter dem Eindruck der Tagesereignisse einen ganz anderen Charakter bekam: den von einem Totengedenken.

Epilog

In Gesprächen und Briefen äußert sich Mahler wiederholt über Interpreten und damit auch über diejenigen seiner Musik: „Der intelligente Sänger gestaltet, bringt den Ton vom Wort aus und gibt ihm dadurch Inhalt und Seele, die sich jedem mitteilt.“ Im Unterschied dazu bringe der unintelligente Sänger die Töne ohne Artikulation, trage sie nur klanglich vor und damit ohne Gedanken an den Text und somit auch ohne Verhältnis zu bzw. Verständnis für diesen.

An anderer Stelle lobt er die Sängerin Selma Kurz für ihren weichen Tonansatz, ihr Legato und ihre Pianokultur und – ganz wichtig! – auch deshalb, weil sie sich nicht zur Übertreibung hinreißen lasse. Hier lohnt es sich, eine Stelle aus seinen Gesprächen mit Natalie Bauer-Lechner in Erinnerung zu rufen: „Wie lang braucht es, welche Summe von Erfahrung und welche Rolle ist nötig, bis man dahin kommt, alles schlicht und eigentlich zu machen, wie es da steht, nichts dazu zu tun und nichts hineinlegen zu wollen, was nicht darin ist; denn ein Mehr kann nur ein Weniger sein.“ Er habe als junger Dirigent, freilich in ehrlichster Absicht, auch oft übers Ziel geschossen, und erst viel später erkannt, dass man zur vollen Wahrheit, Einfachheit und Schlichtheit eines Kunstwerks nur ohne das Gekünstelte finden könne.

Solche Grundsätze sind Warnung und Auftrag auch an uns heutige Interpreten oder gerade an uns in einer Zeit, in der das Showmäßige, das Aufgesetzte, aber auch das Oberflächliche allgegenwärtig sind. Eine Lebensaufgabe jedenfalls, so der Musik zu dienen!

Ganz wie die Kunstwerke selbst, je großartiger sie sind, immer geheimnisvoll bleiben, ja bleiben müssen, weil sie andernfalls ihren Zauber, ihre Anziehungskraft verlieren. „wie auch der schönste Park, wenn du alle seine Wege kennst, langweilig auf dich wirken kann, daß du nicht mehr in ihm spazieren gehen magst.“ Soweit wird es nicht kommen, nicht in einem Sängelerleben, wie lange es auch dauern mag. Beruhigend jedenfalls, dass der Park von Mahlers Liedern, und glaube man, ihn noch so gut zu kennen, geheime, unergründete Pfade bereithält. Ja, sie scheinen sich sogar ständig zu vermehren.

Wolfgang Holzmair

Neue CDs



Donizetti
**LUCREZIA
BORGIA**
Gruberova, Iltos
Tro Santafe
WDR
Rundfunkorchester
NIGHTINGALE

Schumann
Die Drei Violinsonaten
Ferdinand David
Sechzehn
Charakterstücke
Ingolf Turban
TELOS



Verdi
OTELLO
Sir Colin Davis
Anne Schwanevilm
London
Symphony Orchestra
LSO LIVE

WOLF SONGS
Wolfgang Holzmair
Imogen Cooper
WIGMORE HALL



Wolf-Ferrari
**SUITE
VENEZIANANA**
Friedrich Haider
Oviedo Filarmónica
PHILARTIS

Das **MAHLER**
Album
Wolfgang Holzmair
Russell Ryan
NIGHTINGALE



Beethoven
Michael Leslie
Hammerklavier
Sonata op. 106
Diabelli Variationen
op. 120
TELOS

Mahler
Symphonie Nr. 2
Anne Schwanevilm
Bamberger Symphoniker
TUDOR



Mendelssohn
Lieder mit und ohne Worte
Thomas Michael Allen
ARS

Leben in dieser Zeit
Ekmanal Nick, Elich Kavtari
Staatsoperette Dresden
Ernst Thies
CPO



VMC • Termine im Frühling • Auswahl

Mai 2011

Philipp Pointner - Nürnberger Symphoniker - Bronnbach
GALAKONZERT - 21.



Philipp Pointner

César Gutiérrez - Teatro Municipal do Rio de Janeiro
LUCIA DI LAMMERMOOR - Donizetti - 14., 18., 22.

Friedrich Haider - Rainer Trost - Camerata Salzburg
KONZERT - 22.

Kay Stieffermann - Volksoper Wien
KÖNIG KANDAULES - Zemlinsky - 5., 12., 17., 23., 26.



Natascha Petrinsky

Rainer Trost - Berlin - Komische Oper
IDOMENEO - Mozart - 14., 20., 29.

Chen Reiss - Theater an der Wien
RIGOLETTO - Verdi - 29., 1., 3., 5. Juni

Juni 2011

Thomas Michael Allen - Al Ayre Español - Zaragoza
JOHANNESPASSION - Bach 13., 16.

Paul Armin Edelmann & Chen Reiss - Bonner Oper
AIDS GALA - 18.



Thomas M. Allen

Natascha Petrinsky - Teatro la Fenice
DAS RHEINGOLD - Wagner - 24., 26., 28., 30.

VMC - Künstler



Ainhoa
ARTETA
Soprano



Katarzyna
DONDALSKA
Soprano



Edita
GRUBEROVA
Soprano
* Special Project



Anna
KORONDI
Soprano



Juanita
LASCARRO
Soprano



Dana
MARBACH
Soprano



Melba
RAMOS
Soprano



Chen
REISS
Soprano



Barbara Emilia
SCHEDEL
Soprano



Anne
SCHWANEWILMS
Soprano



Natascha
PETRINSKY
Mezzosoprano



Silvia
TRO SANTAFÉ
Mezzosoprano



Thomas Michael
ALLEN
Tenor



José
BROS
Tenor



César
GUTIÉRREZ
Tenor



Rainer
TROST
Tenor



Paul Armin
EDELMANN
Baritone



Wolfgang
HOLZMAIR
Baritone



Kay
STIEFERMANN
Baritone



Werner
EHRHARDT
Conductor



Friedrich
HAIDER
Conductor



Philipp
POINTNER
Conductor



Pietro
RIZZO
Conductor



Ernst
THEIS
Conductor

Agency . Publicity and Promotion

Iván Paley - Rodrigo Mora

w w w . v i e m u c . c o m

vme@viemuc.com - Wiedner Hauptstrasse 90/92 - 2/12 1050 Vienna - Austria - +43 (0) 676 575 3098

GILDA in Wien

Frau Reiss, Sie haben vor einigen Jahren erfolgreich an der Wiener Staatsoper debütiert, nun singen Sie zum ersten Mal am „anderen Wiener Opernhaus“, dem Theater an der Wien, dem Haus, an dem immerhin Beethovens „Fidelio“ uraufgeführt wurde. Was bedeutet Ihnen das?

Ich bin sehr glücklich, mein Debüt an der Wiener Staatsoper als Sophie gegeben zu haben und nun im Theater an der Wien als Gilda zu debütieren. Beide Partien sind meine absoluten Lieblingsrollen musikalisch und dramatisch. Es freut mich sehr, dass ich meine stimmlichen und künstlerischen Fähigkeiten dem Wiener Publikum gerade in diesen beiden Partien präsentieren kann. Die Gilda in einer Neuproduktion in Wien zu singen – in der Inszenierung von Luc Bondy und unter der musikalischen Leitung von Omer Wellber, hat meine kühnsten Träume übertroffen!

Gilda zählt seit Jahren zu Ihren Paraderollen. Obwohl sie am Ende für den Herzog in den Tod geht, was zählt für sie mehr, die Liebe zu ihrem Vater oder die Leidenschaft zum Herzog. Ist es nur Leidenschaft, oder auch Liebe?

Ich glaube, dass ihre Gefühle für den Herzog stärker sind, sonst würde sie nicht für ihn ihr Leben opfern. Man kann nicht enger mit jemandem verbunden sein, als bewusst für ihn in den Tod zu gehen. Der Herzog war ihre erste Liebe, was für eine junge Frau sehr bedeutungsvoll und ein ganz starker Moment ist. Unseren ersten Mann vergessen wir Frauen nie. Der Herzog ist sicherlich kein gewöhnlicher Mann. Er ist ein sehr erfahrener und charismatischer Liebhaber. Ich glaube,

ihre Gefühle für ihn sind eine Mischung aus Leidenschaft und Bewunderung. Es ist keine reife Liebe, denn Gilda ist noch sehr jung, und diese Liebesaffäre ist sehr kurz, so gab es noch keine Zeit, dass sich daraus eine tiefe Liebe hätte entwickeln können. Im Falle von Gilda sind ihre starke Vernarrtheit und die damit verbundenen Schuldgefühle (ihr Vater wünscht den Tod des Herzogs als Sühne dessen, was er seiner Tochter angetan hat) die Gründe, dass sie in den Tod geht.

Chen Reiss



Foto: Sylvia Gammart/Bildmuseen

Sie sangen Gilda auch in der berühmtesten Münchner Dörrie Inszenierung. Was ist Ihnen lieber: Planet der Affen oder doch Mantua? Anders gefragt, wie weit darf ein Regisseur, eine Regisseurin gehen?

Ich bevorzuge Mantua. Ich habe kein Problem damit, eine Oper in eine andere Periode zu versetzen oder sogar auf einen anderen Planeten, solange die Charaktere und die Beziehungen zwischen ihnen noch dem entsprechen, was der Librettist und der Komponist gemeint haben. Den Herzog zu einem

Affen zu machen und Rigoletto in einen 2 Meter großen, stattlichen Astronauten, ist, glaube ich, von der originalen Geschichte zu weit entfernt.

Es gibt Sängerinnen und Sänger, die wegen eines Regisseurs während der Probenzeit abgereist sind. Ist Ihnen das auch schon passiert? Wenn nicht, ist es für Sie vorstellbar?

Es ist, Gott sei Dank, noch nicht passiert und ich hoffe, es wird nie passieren. Es ist aber immerhin vorstellbar. Ich glaube, ich bin eine kooperative Sängerin, aber ich habe natürlich auch meine Grenzen. Aber es ist mir lieber, an solche Dinge nicht im Voraus zu denken.

Sie werden nun mit Luc Bondy die Gilda erarbeiten. Er kommt vom Sprechtheater und gilt als einer der wichtigsten Regisseure unserer Zeit. Wissen Sie schon, was er vor hat und was erwarten Sie sich von ihm?

Ich bin sehr aufgeregt über die Möglichkeit, mit Luc Bondy zu arbeiten, denn er ist der Typ eines Regisseurs, der sich Zeit nimmt, die Beziehungen zwischen den Charakteren zu entwickeln. Meiner Meinung nach ist das die wichtigste Aufgabe des Regisseurs, denn das erhält dem Stück die Spannung und macht die Charaktere stark und überzeugend. Ich bevorzuge das gegenüber einem anderen Regisseur, der dir lediglich sagt, wo du auf der Bühne zu stehen hast und wann du nach links oder nach rechts gehen musst. Da hat man doch das Gefühl, mit einem Verkehrspolizisten zu arbeiten!

Inwiefern sind Sie bereit, aus „Ihrer“ Gilda durch die Gedanken und Ideen eines neuen Regisseurs eine andere, neue Gilda zu machen?

Ich bin sehr offen, neue Ideen zu integrieren. Ich mag es, wenn der Regisseur mir einen Charakter oder Teile der ganzen Oper in einem neuen Licht zeigt. Jedesmal wenn wir zu einer alten Rolle zurückkehren, sollte es einen Entwicklungsprozess dabei geben.

In der bis dato letzten Rigoletto Neuinszenierung 1983 an der Staatsoper verbat Riccardo Muti alle Spitzentöne. Gerade am Schluß des zweiten Aktes am Ende des „Si vendetta“ sind diese doch sehr attraktiv und das Publikum will sie hören. Was denken Sie als Sängerin darüber?

Ich hoffe, dass ich einmal die Ehre haben werde, die Gilda unter Riccardo Muti zu singen. In diesem Fall würde ich sie ganz so interpretieren, wie er es wünscht. Ich respektiere und bewundere ihn für seine Kenntnis der Partitur. Wenn es jedoch mir überlassen wäre, Spitzentöne zu singen oder nicht, würde ich den Fußstapfen aller großer Soprane der Vergangenheit folgen und sie singen.

Sie werden im Herbst einen Residenzvertrag an der Wiener Staatsoper antreten. Werden Sie dann in Wien leben? Wie gefällt Ihnen die Stadt und worauf freuen Sie sich, abseits Ihrer künstlerischen Aufgaben?

Ich werde im Herbst 2011 mit Freude nach Wien umziehen. Ich bin sehr glücklich, die Möglichkeit zu haben, wichtige Rollen auf der heiligen Bühne der Staatsoper zu singen. Ich finde, Wien ist eine der schönsten Städte der Welt und für Musiker ideal. Außerdem freue ich mich besonders auf die besten Marillen Palatschinken der Welt.

So war's im Winter...

<p>Die Fledermaus</p>  <p><i>Stuttgart</i></p> <p>Das Ende des letzten und den Anfang dieses Jahres feierten Paul Armin Edelmann und César Gutiérrez als Eisenstein und Alfred in einer äußerst erfolgreichen Neuproduktion von Johann Strauß' Meisterwerk "Die Fledermaus".</p>	<p>Io Passion</p>  <p><i>Wien</i></p> <p>Barbara Emilia Schedel meisterte mit Bravour die halsbrecherische Tessitura der Io in einer, 90 Minuten ohne Pause die Spannung haltenden und vom Publikum begeistert aufgenommenen Vorstellungsserie von Birdwhistles "The Io Passion" an der Wiener Kammeroper.</p>	<p>Madama Butterfly</p>  <p><i>Nürnberg</i></p> <p>Madama Butterfly ist für Melba Ramos eine ganz wichtige Partie geworden. Nachdem sie diese Rolle schon an der Volksoper in Wien gesungen hat, feierte sie im Dezember des Vorjahres als Cio Cio San nun auch am Staatstheater in Nürnberg einen großen, persönlichen Erfolg.</p>	<p>Neujahrskonzert</p>  <p><i>USA</i></p> <p>Den Jahreswechsel beging Friedrich Haider diesmal in der neuen Welt. In Dallas dirigierte er ein Neujahrskonzert mit dem dortigen Symphony Orchestra zur großen Freude und Begeisterung des amerikanischen Publikums.</p>	<p>Medonte</p>  <p><i>CD Aufnahme</i></p> <p>Auf Schatzsuche begaben sich Juanita Lascarro und Thomas Michael Allen in Leverkusen. Gemeinsam mit Werner Erhardt und seinem L'arte del mondo erweckten sie Josef Mysliveceks Opern rarität "Medonte" in einer konzertanten Aufführung zu neuem Leben.</p>
---	---	--	--	---

Friedrich Haider - Wolf-Ferrari



Foto © Helene Ott

**„Ich bin dieser Musik hoffnungslos verfallen!
Sie hat mich gesucht und seitdem nicht mehr losgelassen.“**
(Friedrich Haider)

Seit 2003 ist der deutsch-italienische Komponist Ermanno Wolf-Ferrari (1876-1948) zu einem zentralen Thema der Arbeit von Friedrich Haider geworden.

Der in Venedig geborene Wolf-Ferrari, für den neben seiner Geburtsstadt auch München viele Jahre hindurch das Lebenszentrum war, zählte nach 1900 zu den meistaufgeführten Komponisten der Welt: Gustav Mahler widmete sich als Dirigent seinem Schaffen ebenso wie Arturo Toscanini, Felix Mottl oder Clemens Krauss.

Wolf-Ferrari komponierte u. a. Kammermusik, Oratorien und Lieder. In seinem Opernschaffen sorgte er für die Wiederbelebung der „opera buffa“ in einer vollkommen neuartigen, individuellen Tonsprache. Mehrere Komödien des venezianischen Lustspielautors Carlo Goldoni dienten dabei als Vorlage zu Libretti. Zu den größten Erfolgen zählten „Le donne curiose“ („Die neugierigen Frauen“), „Il Segreto di Susanna“ („Susannens Geheimnis“), „I quattro Rusteghi“ („Die vier Grobiane“) und „Il Campiello“ („Der Campiello“).

Mit einer konzertanten Aufführung von „Il segreto di Susanna“ im Prinzregententheater München (Judith Howarth, Renato Bruson, Münchner Rundfunkorchester) läutete Friedrich Haider 2003 sein Engagement für Wolf-Ferrari erstmals öffentlich ein. 2008 begann er die Weltersteinspielung sämtlicher Orchesterwerke des Komponisten in Angriff zu nehmen – ein Projekt, von dem eine erste CD (Orchestersuiten/ Oviedo Filarmonia) bereits als Teil einer „Wolf-Ferrari-Edition“ veröffentlicht wurde („Philartis Vienna“).

Im Frühjahr 2011 soll nicht nur das Projekt der Orchesterwerke abgeschlossen, sondern auch Wolf-Ferraris Violinkonzert (mit Benjamin Schmid), das „Geistliche Mysterium“ „Talitha Kumi“ und sämtliche a capella Chöre unter der Leitung Friedrich Haiders veröffentlicht werden. Im gleichen Jahr plant der Dirigent auch die Schriften des Komponisten neu herauszugeben.

Roger Willemsen, Essayist und TV-Produzent zu Friedrich Haider's Wiederentdeckung des Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari:

Lieber Herr Haider! Ich fühle mich beschenkt. Die Musik ist so erstaunlich, reich und vielseitig, ebenso tief und schwärmerisch, ich habe gleich mein Herz an sie verloren und danke Ihnen sehr für diese Entdeckung.
Ihr Roger Willemsen

VMC - New Artists

Silvia Tro Santafé Die in Valencia geborene Mezzosopranistin studierte in ihrer Heimatstadt sowie in New York an der berühmten Juilliard School. Ihr Debüt auf der Opernbühne gab sie 1992 als Lucilla in Rossinis „Scala di seta“ bei den Festspielen in Pesaro. Seither führen sie alle wichtigen Rollen ihres Faches, von Mozarts Dorabella bis Rossinis Isabella an Opernhäuser, wie Barcelona, Brüssel, Paris, Rom, Dresden Berlin und oft auch nach Wien an die Staatsoper.

José Bros Der Katalane wird heute als einer der führenden Tenöre im romantischen Belcanto Fach hochgehandelt und geschätzt. Seit seinem Durchbruch 1991 an der Seite von Edita Gruberova in Donizettis Anna Bolana in Barcelona, singt er sein Repertoire an den größten Bühnen dieser Welt, unter anderem in London an der Covent Garden, in Madrid, München, Berlin, Napoli, Paris, Milano und auch immer wieder und gerne an der Wiener Staatsoper.

Werner Ehrhardt Der aus Köln stammende Dirigent ist als Orchesterleiter beständiger Gast auf internationalen Bühnen. Seine Ausbildung in historischer Aufführungspraxis erhielt er bei Sigiswald Kuijken, Brüssel sowie im Dirigat bei Prof. Bloemeke in Detmold. Er gastiert mit großem Erfolg regelmäßig bei zahlreichen internationalen Opern-, Sinfonie und Kammerorchestern wie zum Beispiel in Stuttgart, Berlin, Hamburg oder auch Genf und Basel.



**Das
Tonträgerfachgeschäft
mit Kompetenz**

1010 Wien, Seilerstätte 30
Ecke Krugerstraße
Tel +43 1 513 18 88
www.dacapo-klassik.at
info@dacapo-klassik.at

**Wiens erste Adresse
für klassische Musik**

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9:30 - 18:30 Sa 9:30 - 18:00

Rainer Trost *Idomeneo*

Rainer Trosts neue Wege

Mit seinem Idomeneo Debüt im Mai 2011 beginnt ein neues Kapitel in Rainer Trosts musikalischer Laufbahn. Als damals der junge, aus Stuttgart stammende Sänger mit Sir John Eliot Gardiner den Ferrando sang, eröffneten sich ihm alle Bühnen der Welt. In der kommenden Spielzeit ist der Künstler außerdem als Tito wieder zu erleben. Diese Partie begleitet Rainer Trost bereits seit der in 2006 entstandenen und von der Presse gefeierten Deutsche Grammophon Gesamteinspielung. Auch in Augsburg (Mozartfest) wird er die große Idomeneo Arie sowie Lucio Silla Arien (Mozart, C.P.E. Bach) singen. Natürlich sind Tamino (Dresden Semperoper) sowie Ferrando (Bayerische Staatsoper) immer noch Teil seines Repertoires. In der kommenden Spielzeit beginnen abermals neue Wege mit Glucks „Telemaco“ unter René Jacobs am Theater an der Wien!



Foto © Am Hang 10

VMC & International Auditions (It's not only what you know, but who knows you.)

Sie singen für Opernhäuser, Intendanten, Plattenfirmen und Agenturen.
Sind Sie nicht müde, von einem Vorsingen zum nächsten zu fahren?
Wir bringen die Veranstalter zu Ihnen.

Für mehr Information: www.viemuc.com/auditions

VMC - Projekte

DIE SCHÖNE MAGELONE

Das neue Liedprojekt von VMC/Vienna Music Connection für 2011 widmet sich Johannes Brahms und seinem bekannten Liedzyklus "Die schöne Magelone", mit Texten nach Ludwig Tieck.

Es ist uns gelungen, den Starschauspieler **SEBASTIAN KOCH**, bekannt aus Filmen wie „Das Leben der Anderen“ dafür zu gewinnen, Tiecks romantische Liebesgeschichte zu rezitieren.

PAUL ARMIN EDELMANN, der sich in letzter Zeit als einer der herausragenden Lied- und Konzertsänger etabliert hat, singt Brahms' Lieder mit ihrem Reichtum an Sehnsüchten, Träumen und Botschaften. Begleitet wird er von einem der renommiertesten Lied-Pianisten unserer Zeit, **CHARLES SPENCER**.

CHEN REISS UND L'ARTE DEL MONDO

Beim neuen Projekt der Sopranistin **CHEN REISS** und des Ensembles **L'arte del mondo** unter der musikalischen Leitung von **WERNER EHRHARDT** handelt es sich um ein Programm mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn, Antonio Salieri, Giovanni Paisiello und Domenico Cimarosa, die allesamt um 1780 in Wien gelebt und gewirkt haben. Das Programm zeigt musikalische Verbindungen zwischen diesen großen Komponistenpersönlichkeiten, die einander beflügelt und füreinander geschrieben haben, wie zum Beispiel Einlagearien, die einer für die Oper eines anderen komponierte.

SCHUMANN LIEDERABEND

Die junge Sopranistin **CHEN REISS**, die in letzter Zeit durch bemerkenswerte Erfolge auf großen internationalen Opern- und Konzertbühnen auf sich aufmerksam gemacht hat, widmet sich in ihrem neuen Schumann Programm dem romantischen Komponisten mit einer ganz eigenen und persönlichen Auswahl seiner Lieder. Es sind kostbare Perlen, kleine Meisterwerke der deutschen Romantik, die Schumanns Wesen widerspiegeln und uns in seine eigene, intime Gedankenwelt eintauchen lassen. Begleitet wird sie dabei von keinem geringeren, als **CHARLES SPENCER**. Schumann Jahr war letztes Jahr? Schumann Jahr ist jedes Jahr!

LIEBE, TRAUER UND TROST

So heißt das neue Liedprogramm des bekannten deutschen Tenors **RAINER TROST**. Von „Liebe, Trauer und Trost“ singt Trost, der auf den großen, internationalen Bühnen und bei bedeutenden Festivals gefragte Solist und er hat dafür Kompositionen von Peter Cornelius, Ludwig van Beethoven und Hugo Wolf ausgewählt. Begleitet wird er von dem weltweit anerkannten und gefragten Pianisten **CHARLES SPENCER**. Die anspruchsvolle Zusammenstellung, die Bekanntes, wie Beethoven und Wolf, mit selten zu Hörendem, wie Cornelius vereint, dürfte in ihrer Vielfalt für jeden Freund dieses Genres eine willkommene Bereicherung sein.

Über uns



VMC - Vienna Music Connection - wurde im Jahre 2008 von dem argentinischen Bariton **Iván Paley** und dem kolumbianischen Posaunisten **Rodrigo Mora** gegründet. Beide Künstler sammelten über mehrere Jahre während ihrer erfolgreichen internationalen Karrieren wichtige Erfahrungen im PR- und Marketing-Bereich und beschlossen, eine neue Form von Management und PR zu entwickeln.

RODRIGO MORA wurde in Bogotá, Kolumbien, geboren. Nach fünf Jahren Orchester-Erfahrungen in Kolumbien übersiedelte er nach Wien, wo er seine Ausbildung als Posaunist abschloss. Er konzertierte weltweit sowohl als Solist wie auch als Orchestermusiker mit verschiedenen europäischen und lateinamerikanischen Orchestern.

Rodrigo Mora begann im Jahre 2000 seine Lehrtätigkeit in Österreich und gründete das Ensemble Amadeus Brass Quintett, für das er auch als Komponist und Arrangeur arbeitete. Das Ensemble gab weltweit erfolgreich Konzerte, gewann verschiedene Preise und realisierte mehrere CD-Aufnahmen.

IVÁN PALEY wurde in Bogotá, Kolumbien, geboren. Er studierte Komposition und Klavier in Buenos Aires. Im Jahre 2000 übersiedelte er nach Wien, wo er seine Gesangsausbildung bei Edith Mathis abschloss. Iván Paley gastierte u. a. am Teatro Real Madrid, an der Alten Oper Frankfurt, der Florida Grand Opera und am Opernhaus von Gent. Seine besondere Affinität gilt dem Lied- und Konzert-Repertoire. Er hat u. a. mehrere Liederzyklen von Gustav Mahler aufgenommen, bei denen Diana Damrau und Robert Dean Smith seine Partner waren. Von 2006 bis 2008 gab er Liederabende auf den wichtigsten Konzertpodien der Welt (Carnegie Hall, New York, Alte Oper Frankfurt, Theater an der Wien, Prinzregententheater München sowie bei den Festivals von Rheingau, Ludwigsburg und Schleswig-Holstein).



Artist Agent
Franz Tscherne

General Assistant
Mag. Stefan Astner

Executive Assistant
Bernd Hoppe

vienna *music*
tours

Entdecken Sie die musikalische Seele Österreichs
www.viennamusic.com

Melba Ramos: In Wien zur Primadonna geworden

WILHELM SINKOVICZ (Die Presse)



Foto: Yacham Woschalk

Die Volksoper-Diva aus Puerto Rico ist mit von der Partie in Direktor Robert Meyers erster Operninszenierung und erzählt im Gespräch mit der „Presse“ über die Lust am Singen und ihre Wahlheimat.

An der Volksoper hat sie die meisten ihrer großen Partien gesungen, von der Traviata bis zur Madame Butterfly. Und doch ist Melba Ramos keine typische Volksoper-Primadonna, denn eine Sparte bleibt in ihrem Repertoire beinahe völlig ausgespart: „Operetten habe ich mit Ausnahme des ‚Zigeunerbarons‘ bisher kaum gesungen, aber ich freue mich, dass ich demnächst als Rosalinde in der ‚Fledermaus‘ debütieren darf.“

Die Operette war freilich nicht der Grund, warum es sie an die Donau verschlagen hat: „Nach Wien gekommen bin ich Mozarts wegen. Ich habe in Salzburg in Christine Mielitz‘ Inszenierung von ‚Cosi fan tutte‘ anlässlich der Mozartwoche gesungen. Von dort hat man mich an die Volksoper geholt, wo ich jetzt meine achte Spielzeit erlebe. Und ich habe vor, noch eine Zeitlang zu bleiben. Ich bin gern in Wien. Meine Tochter geht hier zur Schule – und hat unlängst erwähnt, sie würde auch gern Sängerin werden. Wenn auch nicht in der Oper, eher im Pop-Bereich. Man sieht: Ich hab‘ nicht leicht. Hoffentlich überlegt sie sich das noch.“

Über Bayreuth zur „Traviata“

Für Melba Ramos selbst war schon früh klar, dass das Singen ihre Profession werden würde: „Ich singe ja, seit ich denken kann. Zu Hause in Puerto Rico ist immer gesungen worden. Als Chorsängerin war ich dann fasziniert von der Welt der Harmonik, habe dann sogar angefangen, selbst einen Chor zu leiten. Als Hobby. Dann bin ich auf die Universität gegangen.“

Als Gesangsstudentin kam sie nach Europa – „und zwar im Zuge eines Studienprogramms der Bayreuther Wagner-Festspiele. Aus den geplanten zwei Wochen sind dann Jahre geworden.“ An der Volksoper ist Melba Ramos Premierenbesetzung für viele Produktionen, demnächst singt sie die Georgette in dem von Direktor Robert Meyer höchstpersönlich inszenierten Puccini-Doppelabend „Der Mantel/Gianni Schicchi“.

„Der Mantel“, sagt sie, „ist eine ungewöhnliche Oper mit einer Musik, die für Puccini auch höchst ungewöhnlich ist, härter konturiert als die früheren Stücke. Es klingt völlig anders als ‚Bohème‘ oder ‚Butterfly‘. Die Georgette ist auch eine eigenwillige Rolle, ich war anfangs, muss ich gestehen, ein bisschen verwirrt angesichts der Geschichte, die da erzählt wird. Aber wenn man tiefer in die Sache eindringt, wenn man genau liest, was Puccini auch an szenischen Angaben und über die Charaktere in die Partitur geschrieben hat, dann spürt man, dass im ‚Mantel‘ ebenso fein gezeichnete Menschenporträts zu finden sind wie in den berühmteren Stücken.“

Von ihrem Stammhaus unternimmt die Künstlerin seit geraumer Zeit auch Reisen, „wenn es schöne Angebote gibt. Demnächst singe ich in Zagreb meine erste, Troubadour-‘Leonore, eine Partie, von der ich seit Langem träume. Ich komme ja von den Koloratur-Partien her, habe viel Mozart und viel Barock gesungen. Leichtigkeit nach oben hin hat meine Stimme immer gehabt, sie ist aber in den vergangenen Jahren bedeutend dunkler geworden, man könnte sagen, es ist ein bisschen mehr Fleisch da. Ich hätte nie geglaubt, wie sich eine Stimme entwickeln kann. Ein Dirigent hat vor vielen Jahren zu mir gesagt: Sie singen jetzt die Königin der Nacht, aber wenn Sie die richtige Technik hätten, könnten Sie bald auch die Amelia im ‚Maskenball‘ singen. Das fand ich grotesk, aber heute weiß ich: Er hatte recht. Als zum Beispiel das Angebot kam, in einer Aufführung des ‚Verdi-Requiems‘ mitzuwirken, habe ich den Dirigenten ungläubig gefragt: Hörst du das wirklich in meiner Stimme? Ja, hat er gesagt, immer schon.“

Darf man als junger Sänger Ratschläge annehmen, oder muss man lernen, auf sich selbst zu hören? „Ich glaube“, sagt Melba Ramos, „es gibt immer jemanden, der einem das Richtige sagt. Aber ob man ihm zuhört? Besonders wenn man jung ist, macht man leichtsinnig auch Fehler. Ich habe nie etwas gewagt, was ich dann bereut hätte. Es gab aber Momente, wo ich dachte: Das war zwar nicht schlecht, aber es ist nicht der Hit für mich. Man soll sich immer die Türen offenlassen. Man kann etwas ausprobieren, ohne sich weh zu tun. Ohne Emotion! Wenn man den Kopf klar hält und weiß, was man tut, dann kann nichts schiefgehen.“

Salsa in Wien? Kein Problem!

In Österreich zu leben, „das war am Anfang ein bisschen schwer. Wenn man 14 Jahre in Deutschland verbracht hat, dann empfindet man doch sehr den Unterschied in den Mentalitäten. Man spricht hier deutsch, gut. Aber ich habe in Norddeutschland die Sprache gelernt und in Wien am Anfang überhaupt nichts verstanden. Und, abgesehen von der grundlegenden Verständigung: Bis man die Sprachmelodie versteht, das, was wirklich gemeint ist, das dauert seine Zeit. Mittlerweile liebe ich auch die Wiener Sprache. Es geht mir gut. Und durch meinen Freund bin ich auf meine Wurzeln zurückgekommen. Er hat nämlich einen Salsa-Kurs gemacht, gerade als wir uns kennengelernt haben. Und seither tanzen wir Salsa.“

Kann man das in Wien stilecht tun? „Oh ja“, sagt die Puertoricanerin, „es gibt sogar zwei Clubs, wo man Unterricht nehmen kann. In Wiens gibt‘ s ja alles. Nicht nur kulinarisch. Jedenfalls entdeckt man immer wieder etwas Neues. Oft in irgendeiner unscheinbaren Ecke. Auch nach Jahren.“

Auf einen Blick

Melba Ramos hat am Casals-Konservatorium in San Juan studiert und debütierte als Despina in Mozarts ‚Cosi fan tutte‘. Von 1989 an war sie in Köln und Wuppertal engagiert. An der Volksoper ist sie seit 2004/5 engagiert und sang Partien von Mozarts Pamina bis zu Richard Strauß‘ Ariadne.

Premiere: „Der Mantel/Gianni Schicchi“ (Rolle der Giorgetta) am 26. Februar.

Verdi

Canzoni

Diana Damrau
Paul Armin Edelmann
César Gutiérrez
Friedrich Haider, *Piano*

Diana Damrau
VERDI
canzoni

Telos Music Vocal